

Die rätselhaften Erkrankungen

Aus den Erinnerungen eines
ehemaligen österreichischen
K-Offiziers

V O N M A J O R + + +

Illustriert von Emil Weiß

K-Offizier bedeutete in der alten österreichisch-ungarischen Armee Kundschafteroffizier, also ein Offizier, dessen Aufgabe es war, Nachrichten über den Feind zu sammeln. Ein K-Offizier war kein Spion. Er war Soldat und tat seine Pflicht in seinem Dienstkreise gerade so wie der Kamerad im Schützengraben. Er arbeitete im Stillen und war mehr als jeder andere, schon im allerstrengsten eigenen Interesse, zu größter Diskretion verpflichtet. Man hat daher von den Leistungen der K-Offiziere nie etwas erfahren. Aber nun, da Engländer und Franzosen ihre Erlebnisse zu erzählen beginnen, sehen wir nicht ein, warum nicht auch ein Deutscher oder ein Oesterreicher reden soll, soweit er reden kann, denn so manches wird immer verschwiegen bleiben müssen. Wir haben uns daher an einen der besten K-Offiziere gewendet, die die österreichisch-ungarische Armee besaß, und nach langem Zögern hat er sich endlich entschlossen, eines seiner Erlebnisse zu berichten.

Ich kam von Serbien.

In Kragujevac wurde es mir brenzlich und da ich wußte, daß mir der serbische Geheimdienst auf der Spur war, zog ich es vor, mich seinem ferneren Wohlwollen zu empfehlen, ehe er mich beim Kragen nahm. Ein K-Offizier, der als sein eigener Steckbrief herumrennt, ist nicht den Schuß Pulver wert, mit dem der geehrte Gegner seiner Karriere ein Ende bereitet, wenn er ihn erwischt hat. Ich verduftete also, kroch in der Nähe von Zaribrid über die bulgarische Grenze und tauchte nach einigen Ta-

gen in Sofia auf, wo mich ein Bad im Grand Hotel de Bulgarie wieder in einen Kulturmenschen verwandelte. Dann ging ich zu der Stelle, an der meine Post lag, las sie, und als ich sie gelesen hatte, verfluchte ich den Krieg im Allgemeinen und mein Dasein im Besonderen Aber Dienst ist Dienst! Ich bekam einen Befehl und so sehr er mir auch zuwider war, ich mußte ihn ausführen. Bei Gott, die Kerle, die sich in den Karpathen mit den Moskalis herumraufteten, hatten es besser. Als ich in Sofia am 12. Februar 1915 den Befehl